

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Aradner Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 fr. c. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im N. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppels in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Straßburg, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 17. Februar.

Der als bevorstehend angekündigte Rücktritt des Ministers des Innern, Wilhelm Tóth, bietet zu vielfachen Combinationen mit Bezug auf dessen Nachfolger Veranlassung. „Reform“ nennt als präsumtive Nachfolger des Herrn v. Tóth den Grafen Emanuel Pósch, Ludwig Horvát und Baron Ladislaus Majthényi. Von diesen drei Candidaten — bemerkt der „Ungar. Lloyd“ — leidet unseres Wissens Graf Pósch an dem Fehler, daß er nicht mehr leisten kann, als Wilhelm Tóth, Baron Majthényi an dem, daß er aus Gründen, die wir hier nicht weiter entwickeln mögen, nicht Minister des Innern werden kann, Horvát an dem, daß er es nicht werden will.

Wie „Pest Napló“ mittheilt, beschäftigt sich der Minister des Innern, soweit es sein Gesundheitszustand erlaubt, nur mit Erledigung der laufenden Angelegenheiten. Die Codificationsarbeiten sind im Ministerium des Innern bis auf Weiteres eingestellt.

„Reform“ richtet heute an die Regierung und die Deakpartei wiederholt das Verlangen nach einem Programm, „denn ein Budget einbringen und 5-6 Gesetzentwürfe vorlegen, die nicht einmal principielle Bedeutung haben und über deren Zweck und inneren Gehalt Niemand mit sich im Klaren ist“, — das heißt kein Programm, aus welchem Ziel und Methode erkennbar wären. Die Enunciationen Szlavýs und Kerkápolýs können nicht befriedigen, da Ersterer sich bloß auf die Alltagsbedürfnisse beschränkt, in des Letzteren Reden aber nur höchstens ein volkswirtschaftliches Programm „am Horizont der Phantasie“ aufdammert, während alles Uebrige, Verwaltung, Justiz u. s. w., unberührt bleibt.

Aber „Reform“ will sich nicht auf bloße Kritik beschränken, sondern selber die Grundzüge eines Programms angeben.

Der erste, wesentlichste und wichtigste Punkt des Programms heißt: Organisation, das sei die allererste politische Aufgabe. Heute ist Ungarn nicht organisiert. Das Ministerium regiert nicht, sondern kommt in's Haus und in den Club und politisiert und disputiert; das Haus schafft keine Gesetze, sondern zankt sich und intriguet; die Comitats sind verrottet, üben selbst keine Autonomie und lassen die Centralregierung nicht regieren u. s. w. Eine gute Verwaltungspolitik ist also erstes Bedürfnis. Die Reorganisation in der Verwaltung darf nicht Stückweise, sondern muß aus einem Guffe geschehen. Man muß wählen zwischen Centralisation und Autonomie, zwischen Parlamentarismus und statutarischem Rechte. Das Comitatal kann nicht bleiben, wie es war, und kann nicht bestehen, wie es ist. Man muß entweder das französische, deutsche, belgische holländische u. s. w. Verwaltungssystem annehmen und den Verhältnissen adaptiren, oder das amerikanische System. „Bei der Gebrechlichkeit unserer Gemeinden, bei unseren Nationalitätsverhältnissen; ferner bei der drohenden äußeren Gefahr, welche ein Zusammenfallen aller Kräfte im Relegesfälle nothwendig macht, und aus vielen anderen Gründen hat für uns die Centralisation, das französische System, den Vorzug, dem auch der Parlamentarismus im Vorhinein den Sieg sichert.“ — Von diesem Ausgangspunkte aus muß eine Neueintheilung Ungarns für politische, Justiz-, Finanz- und Militärverwaltung geschehen. „Die Zusammenlegung und Neueintheilung der Comitats in große Verwaltungsbezirke mit Rücksicht nur auf wirtschaftliche und geographische, aber nicht auf historische und locale Interessen“ soll mit energischer, schonungsloser Hand vorgenommen werden. Gerichts- und Comitatsgrenzen sollen zusammenfallen, und auch Militärergänzungs- und Steuerbezirke müssen mit dem Verwaltungsgebiet identisch sein. Die politischen Aemter dürfen sich nicht unter dem Aushängeschild der Autonomie der Pflicht der Hilfeleistung bei Recrutenstellung, bei Vollziehung von Urtheilen, bei Steuereintreibung u. dgl. m. entziehen. Die Organisation muß auf die Solidarität zwischen den Aemtern bedacht sein.

Der Schwerpunkt der Autonomie, verlangt „Reform“, soll nach Möglichkeit in die Commune verlegt

werden. Der Comitatsauschuß soll nur eine controlirende Versammlung, aber nicht eine beschließende Körperschaft sein. Der Vicegespan soll nicht Vicecomes, sondern „Präfect oder Kreishauptmann“, und die Stuhl- und Bezirksrichter sollen reguläre, verantwortliche Staatsbeamte sein; zur Erleichterung der Regierung sei aber die Friedensrichter-Institution einzuführen.

Eine gründliche Reform verlangt „Reform“ auch in der Organisation der Centralverwaltung: Abschaffung zweier Portefeuilles, Neueintheilung der übrigen, Zuweisung der Post und des Telegraphen an das Communicationsressort, der Stiftungen an das Finanzministerium u. dgl., hauptsächlich aber Vereinfachung der Geschäftsmanipulation und Erleichterung der Buchhaltung durch Aufhebung, respective Verschmelzung der einzelnen Rechnungsabtheilungen.

Die anderen, nur kurz berührten Punkte des Programms der „Reform“ betreffen das Justizwesen, die finanzielle und volkswirtschaftliche Regeneration und das sociale Gebiet. Ein Civil-, ein Straf-, ein Militär-, ein Handelsrecht, ein Wechselrecht, ein Bergrecht, ein Forstgesetz, eine Grundbuchordnung u. s. w. Das Alles sind Dinge, die keinen längeren Aufschub erlauben. Steuerreform, Communications- und Bankwesen verlangen eine Politik in großen Zügen, nicht bloße Palliativmittel. Ueber Civilehe glaubt der Justizminister noch immer nachdenken zu müssen; die Religionsfragen seien noch immer nicht gelöst. Kurz, überall, klagt „Reform“, macht sich der Mangel eines Programms bemerkbar. „Das Talent der Diction ersetzt die staatsmännische Auffassung und der tactische Kniff ersetzt die Energie der Leitung.“

In der Samstagssitzung des Reichsrathes brachte Minister Lasser endlich die Wahlreformvorlage ein. Die Vorlage besteht aus zwei Gesetzesentwürfen, von denen der eine die Grundprincipien der Wahlreform, der andere die Wahlbezirkseinteilung (Reichsrathswahlordnung) enthält.

Der erste Gesetzesentwurf normirt im Artikel I, daß die bisherigen Bestimmungen der §§. 6, 7 und 18 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung geändert werden. Nach dem neuen §. 6 des Staatsgrundgesetzes besteht das Abgeordnetenhaus aus 351 Mitgliedern, deren Vertheilung auf die einzelnen Kronländer der Paragroph anführt. Auf Böhmen entfallen 91, Galizien 63, Mähren 36 und Niederösterreich 36 Abgeordnete.

Der neue §. 7 normirt in nachfolgenden Absätzen:

lit. a) die auf die einzelnen Wahlgruppen in den einzelnen Ländern entfallende Abgeordnetenzahl. Auf Böhmen entfallen: Großgrundbesitz 23, Städte 31, Handelskammern 7, Landgemeinden 30; auf Galizien: Großgrundbesitz 20, Städte 13, Handelskammern, 3 Landgemeinden 27.

lit. b) Die Vertheilung der Wahlbezirke wird durch die Reichsrathswahlordnung festgesetzt.

lit. c) Die Abgeordneten in den Landgemeinden werden durch Wahlmänner gewählt, sonst durch Wahlberechtigte direct. Die Wahl ist schriftlich und geheim. In der Wählerklasse der Landgemeinden in jenen Ländern, in denen bisher die mündliche Abstimmung war, wird die mündliche Abstimmung beibehalten.

lit. d) Das active Wahlrecht ist durch das 24. Lebensjahr bedingt.

lit. e) Wählbar in jedem Lande sind alle Männer, die das österreichische Staatsbürgerrecht wenigstens seit einem Jahre besitzen, 30 Jahre alt und in einem der Länder wahlberechtigt sind.

Der neue §. 18 bestimmt, daß die Wahlpriode 6 Jahre umfaßt.

Art. II. befaßt: Das gegenwärtige Gesetz tritt gleichzeitig mit der Reichsrathswahlordnung in Kraft.

Die Wahlen in die Delegation werden in der bisherigen Weise und in der bisherigen Anzahl aus der Mitte der Vertreter der einzelnen Länder im Reichsrathe vorgenommen.

In Preußen gibt es nur eine Frage, die, ob der Geheimrath Wagener in Untersuchung gezogen wird oder nicht. Alles Andere ist in den Hintergrund getreten, die Blätter, die öffentliche Meinung, die Abgeordneten beschäftigen sich ausschließlich mit

dem „Zwingianer Engel“ o. D. Wir geben aus den vielen uns vorliegenden Artikeln einen einzigen, den des „Börse-Courier“. — Er schreibt:

„Berlin wird jetzt von keiner anderen Angelegenheit bewegt; in den höchsten wie in den niedrigsten Kreisen, bis zum Foyer der Theater, ist die Conversation von der Sache Lasker, contra Wagener beherrscht. Wir haben lange keine so heftige Aufregung gehabt. Ist der sittliche Stand einer Bevölkerung nach dem Urtheile zu messen, dem die Unfittlichkeit der Einzelnen verfallt, so muß unserer Stadt wohl nachgerühmt werden, daß sie strenge zu Gericht sitzt und ein unbeflecktes Gefühl für Recht und Unrecht hat. In der verwichensten, in einer wahrhaft catonischen Kritik der Wagener'schen Machinationen vereinigen sich alle Parteien, alle Stände. Wenigstens drängen diejenigen, die lazer darüber denken mögen, sich nirgends hervor, und was die Conversation betrifft, so würde es ein Irrthum sein, aus ihrer etwaigen Abneigung gegen den Antrag Lasker's auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission auf weniger Indignation über die Vorkommnisse zu schließen. Diejenigen unter ihnen, welche erwarten, es werde der Regierung möglich sein, genügend viel Material zusammen zu tragen, um die schwersten Vorwürfe, die ihrem alten Führer gemacht wurden, zu entkräften, drücken eben in dieser Position aus, daß, wenn die Rechtfertigung nicht gelingt, sie dem allgemeinen Urtheil sich anschließen müßten. . . Der Ruf nach der Untersuchungs-Commission ist zu einer Lösung geworden, welche die Bedeutung einer Parole, an der sich alle ehrlichen Menschen erkennen, erlangen zu sollen scheint! Othello kann nicht leidenschaftlicher der Desdemona das Schnupftuch abverlangen, als Berlin der Regierung die Commission. . . Fürwahr, entginge Herr Wagener dem Criminalrichter, was nach der bestehenden Gesetzgebung sehr wahrscheinlich ist, entginge er auch dem Disciplinar-Richter, was auch vielleicht nicht weniger wahrscheinlich, er hätte sein Lebenlang genug an dem Spießrathenlaufen dieser Tage in den Spalten der Zeitungen wie in dem Munde des Volkes.“

So ist die Stimmung in Berlin; Lasker erhält Zustimmungsschreiben aus allen Theilen Preußens und Deutschlands und die Aufregung wächst mit jedem Tage. Wie es die Regierung ihr gegenüber fertig bringen will, Herrn Wagener zu schütten und ihre Mitwirkung an der parlamentarischen Untersuchung zu verweigern, dafür fehlt uns jedes Verständnis.

Die öffentliche Aufmerksamkeit in Paris ist völlig durch die spanische Crisis in Anspruch genommen. Die republikanischen Blätter begrüßen natürlich in wärmster Weise das Zustandekommen der Republik jenseits der Pyrenäen, namentlich gibt die „République Française“ in einem großen Artikel ihre Sympathien kund. Die monarchischen Blätter sind dagegen auf die neueste Wendung der Dinge in Madrid sehr schlecht zu sprechen. Der „Figaro“ nennt sie das Unglück des Tages. Das „Journal de Paris“ sagt bitter: „Republik sei die gewöhnliche Bezeichnung für das Chaos, und man müsse erst abwarten, was sie in ihrem Schoße berge, ob die Nationalgarde oder das Petroleum.“ Die „Assemblée Nationale“, das kürzlich erst gegründete illegitimistische Blatt, weiß bereits, daß mehrere hervorragende Mitglieder der Pariser Commune London, Brüssel und Genf verlassen hätten, um sich nach Madrid zu begeben, und daß die Republik in Spanien unfehlbar, wie in Frankreich, in Blut und in die Schmach der Commune verfallen werde. Die „Gazette de France“ will noch hoffen, daß das spanische Volk sich eines Andern besinnen und in den Schoß der alleinseligmachenden Monarchie zurückkehren werde. Die officiösen Blätter und insbesondere der „Vien Public“, enthalten sich noch jedes Urtheils über die spanischen Ereignisse.

Die Nachricht einiger Pariser Blätter, daß der in Wien im Theresianum seinen Studien obliegende Prinz von Asturien schon in Paris eingetroffen ist, bedarf noch sehr der Bestätigung. Wenigstens hatte der Sohn Isabellens vorgestern Wien noch nicht verlassen.

Die Vorgänge in Spanien.

Durch die gesammte österreichisch-ungarische Presse geht ein Schrei der Entrüstung über das Vorgehen des österreichischen Telegrafens-Correspondenzbureau, welches der gesammten mit ihm in Verbindung stehenden Journalistik von so bedeutungsvollen Vorgängen, die sich am 11. d. M. zu Madrid in den Cortes abspielten und mit der Proclamation der Republik endigten, kein Erbarmenswörtchen dem Publicum, wie den Journalen mittheilte. Das bezeichnete Correspondenzbureau neht nun zwar die Stillschaltung der gegen dieses geschleuderten Vorwürfe ein, versucht es aber, die Verantwortlichkeit seiner Unterlassungssünden auf die Pariser Telegrafens-Agentur „Havas“ zu wälzen, die es unterlassen hätte, die besagten Nachrichten nach Wien zu übersenden. Die Richtigkeit dieser Angabe zugegeben, muß man andererseits die Haltung der französischen Regierung unbegreiflich finden; denn in diesem Falle träfen nur sie diese gerechten Klagen; da die „Agence Havas“ bekanntlich hochofficiös ist und nur das thun kann, was eben die französische Regierung für zulässig findet. Die französische Regierung scheint es also ausdrücklich gewünscht zu haben, daß die Nachrichten von der Proclamation der Republik in Spanien nicht so schnell in die Welt hinausgesendet werden. Das aber ist das nahezu Komische an der Sache, daß Thiers, der sogenannte Präsident einer sogenannten Republik, es nicht gerne sieht, daß in seiner unmittelbaren Nachbarschaft eine zweite Republik sich gründe. — Das Facit von dem Allen bleibt, daß die Journale in Oesterreich, eben wegen ihrer Verbindung durch das österreichische Telegrafens-Correspondenzbureau mit dem officiösen französischen, gezwungen waren, Nachrichten aus Spanien aus norddeutschen, namentlich Berliner Blättern zu holen. — Nachstehend geben wir eine gebräugte Uebersicht der seit dem 11. Februar in Madrid geschehenen Ereignisse und der darüber veröffentlichten Depeschen:

Madrid, Dienstag 11. Februar, Abends. Die im Congreß zur Verlesung gelangte Botschaft des Königs hat folgenden Inhalt:

Der König verkenne nicht die hohe Ehre, die Geschichte eines wenn auch tief erschütterten Landes bestimmen zu dürfen und sei fest entschlossen gewesen, seiner eidlichen Verpflichtung zur Bewahrung der Verfassung nachzukommen, da er geglaubt habe, daß seine Loyalität seiner Unerfahrenheit ergänzend zur Seite stehen würde. Ueber diesen seinen sehnlichsten Wunsch habe er sich indeß vollkommen getäuscht; denn Spanien lebe in einem beständigen Kampfe. Wenn es äußere Feinde wären, denen dieser Kampf gelte, würde er niemals die Regierung niederlegen; so aber seien es die Spanier selbst, welche sich bekämpften.

Er wolle aber nicht der König einer einzelnen Partei sein und auch nicht den Befehlen zuwider regieren. Alle weiteren Anstrengungen in diesem Sinne halte er für unfruchtbar und deshalb lege er für sich und seine Söhne und Nachkommen die Krone nieder.

Der Präsident des Congresses beantragte, die Botschaft dem Senate mit dem Antrage auf gemeinschaftliche Berathung beider Kammern, welche die Souveränitätsrechte zu übernehmen hätten, zugehen zu lassen. Salaverri sprach Namens seiner Partei den Wunsch aus, daß man den Befehlen gemäß verfare, und erklärte, eine Regierung unterstützen zu wollen, welche die sociale Ordnung und die Integrität Spaniens aufrecht erhalte.

Alloa gab eine ähnliche Erklärung mit den von Beifall begleiteten Worten ab: Das Vaterland müsse Jedem hoch über Allem stehen.

Castelar sprach seine Befriedigung über die Haltung der Conservativen aus.

In der darauf stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Senats und des Congresses führte der Präsident des Senats den Vorsitz und verlas die Mittheilung des Präsidenten des Congresses, durch welche sich der Senat und Congreß mit einander verbunden als die „Souveränen Cortes von Spanien“ erklären. Der Minister des Auswärtigen, Martos, zeigt an, daß der Ministerpräsident Zorilla am Erscheinen in der Versammlung verhindert sei, daß der König aber den Entschluß, die Regierung niederzulegen, auf das bestimmteste ausgesprochen habe. Das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht. Die Abdankung des Königs wurde von den Cortes einstimmig genehmigt; es wurde sofort eine Commission zur Entwerfung einer Antwortadresse auf die Botschaft des Königs niedergesetzt.

Madrid, 11. Februar, Nachts. Die Cortes ernannten im Fortgange der Sitzung eine Commission zur Begleitung des Königs bis an die Grenze. Der Antrag auf Erklärung der Uebernahme der Staatsgewalt durch die Nationalversammlung, auf Einsetzung einer verantwortlichen Regierung und auf Beauftragung

der Versammlung mit der endgiltigen Feststellung der republikanischen Regierungsform wird unterstützt, die Beschlußfassung darüber findet getrennt statt. Der Abschnitt über die Feststellung der republikanischen Regierungsform und die Uebertragung der Regierungsgewalt an die Versammlung wird mit 256 gegen 32 Stimmen angenommen, der ganze Antrag sodann in Erwägung gezogen und von Salmeron, welcher Einigkeit und Versöhnung empfiehlt, unterstützt.

Zorilla beantragt Ernennung der Regierung vor der Abstimmung.

Rivero erklärt, der Cortespräsident werde für die Erhaltung der Ordnung einstehen.

Zorilla besteht auf seinem Antrage.

Rivero appellirt an den über dem Parteigeist stehenden Patriotismus und fordert Zorilla auf, sich auf die Ministerbank zu setzen.

Martos bedauert die Anwendung von gewaltsamen Formen im Augenblicke, wo die Monarchie begraben werde.

Rivero verläßt den Präsidentensitz und den Saal. Figueras nimmt denselben ein.

Madrid, 12. Februar. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde die Regierung erwählt. (Die Namen der Mitglieder derselben sind unseren Lesern bereits bekannt.)

Das neue Ministerium nahm hierauf am Ministeriellen Plaz. Figueras betrachtete seine Erwählung als eine Consequenz seiner politischen Haltung. Wäre Dreise anwesend gewesen, so würde dieser gewählt worden sein.

Figueras fügt hinzu, daß die Wahl in voller Freiheit vollzogen sei und verliest Telegramme, wonach überall Ordnung herrsche und spricht ferner die Hoffnung aus, daß die Republik für immer auf festen Grundlagen errichtet sei. Spanien werde einen berechtigten Einfluß im Westen Europa's ausüben und seine volle territoriale Integrität aufrecht erhalten.

Madrid, 13. Februar. Der erste Act der neuen Regierung war die Begnadigung der Verurtheilten, die heute Früh in Barcelona hingerichtet werden sollten. Castelar wird an die ausländischen Regierungen eine Denkschrift richten und in derselben die von der spanischen Republik zu befolgende äußere Politik darlegen. Wie verlautet, wird die Regierung die Einführung der allgemeinen Volkswaffenangriff anstreben.

Madrid, 13. Februar. Die größte Ruhe herrscht in Madrid. Aus den Provinzen sowohl als auch von Seite der Civil- und Militär-Autoritäten, aus Volkstheilen und von der Armeelangen Zustimmungserklärungen ein.

Die Bank von Madrid hat dem Finanzministerium die weitgehendsten Anbote gemacht.

Der König und seine Familie sind heute Morgens um 10½ Uhr in Lissabon eingetroffen. Auf ihrer Reise empfingen sie von Seite der Bevölkerung überall Zeichen der Achtung.

Madrid, 14. Februar. Ex-König Amadeo und die ex-königliche Familie sind gestern Früh in Lissabon eingetroffen.

In Madrid und allen Provinzen herrscht vollständige Ruhe.

Espartero beglückwünschte die neue Regierung.

Nachdem der spanische Botschafter in Paris, Dozaga, dreimal seine Demission gab und um Ernennung eines Nachfolgers bat, beschloß die Regierung, Dozaga im Namen des Vaterlandes und der Freiheit zu bitten, den Posten eines Botschafters der Republik in Paris zu behalten. Die Regierung wird ihm sofort ein neues Beglaubigungsschreiben übersenden. Ein Cabinets-Courier ist gestern mit einem Circularschreiben an alle Vertreter Spaniens im Auslande abgegangen. In dem Circularschreiben wird die erfolgte Proclamation der spanischen Republik notificirt.

Madrid, 13. Februar. Zu Botschaftern wurden ernannt: Abarzuga für London und Friol für Brüssel.

Der spanische Gesandte in Berlin conferirte mit dem Fürsten Bismarck. — Man glaubt, Deutschland werde die spanische Republik sofort anerkennen.

Man kündigt ein Decret an, womit die Adels-titel und Orden aufgehoben werden.

Die Cortes-Commission, welche den König nach Portugal begleitete, ist zurückgekehrt. Revolutionäre Funten, die sich in verschiedenen Provinzen bildeten, haben sich auf Befehl der Regierung aufgelöst.

Madrid, 13. Februar. Der „Imparcial“ versichert, die Abdankung des Königs Amadeo war das Resultat seines persönlichen Willens; sein Vater sei gegen die Abdankung gewesen. — Man glaubt, das Banner der Republik werde violett-weiß-roth sein.

Madrid, 13. Februar. Die Antwort-Adresse der National-Versammlung auf die königliche Botschaft schließt mit der Erklärung, das spanische Volk werde, wenn die Gefahren beschworen, die Hindernisse überwunden sein werden, dem Könige zwar die Krone nicht wieder anbieten können, wohl aber werde es ihm die Würde eines Bürgers, eines freien, unabhängigen Volkes anbieten. Die National-Versammlung wählte Perales, Sorin und Gomez zu Vicepräsidenten. Martos, den Präsidentensitz einnehmend, hob die Nothwendigkeit hervor, die Ordnung aufrecht zu erhalten; er hofft, die National-Versammlung werde im Falle einer Anarchie der Regierung die weitgehendsten Machtbefugnisse zugehen. — Die nächste Sitzung ist Freitag. — In Barcelona wurde ebenfalls die Republik ausgerufen. Die Truppen fraternisiren mit dem Volke. — Aus Vittoria zeigte Morionos telegrafisch die Anerkennung der Republik an.

Lissabon, 13. Februar. In der Deputirten-Kammer erklärte der oppositionelle Deputirte Silva, daß angeichts der spanischen Ereignisse Alles sich fest um die bestehende Gewalt schaaren, Portugiesen sein und den Parteihader schweigen lassen müßten. Der Minister-Präsident erwidert, er sehe in den spanischen Vorgängen keine Gefahr für die Unabhängigkeit und Ruhe Portugals; er danke Silva für seine patriotischen Versicherungen. — Die Pairskammer drückte die gleichen Gefinnungen für den König und die Regierung aus.

Madrid, 15. Februar. Die Republik fiadet in allen Kreisen der Bevölkerung die lebhafteste Zustimmung und Unterstützung, selbst bei den Conservativen, denen die Popularität der Regierung in hohem Grade imponirt. Die Staatspapiere sind im Steigen.

In der „Köln. Ztg.“ finden wir folgende Charakteristik der Männer, die nun die republikanische Regierung Spaniens bilden:

An der Spitze des von den Cortes gewählten Ministeriums steht ein Mann, dessen Name ein Programm ist: Estanislao Figueras, der unbeugsame, mit mächtiger Beredsamkeit begabte Republikaner, der zwar nicht den Communismus auf seine Fahne geschrieben, aber doch vielfach, wenigstens socialistische Neigungen kundgegeben hat; sein Ideal ist die Bundesstaatliche Republik und nur diese. Als Kriegsminister steht neben ihm der General Cordoba, der unter Isabella noch in den conservativen Reihen stand, nach der September-Revolution sehr allmählig sich liberalisirend endlich in dem Hosen der radicalen Partei landete und zuletzt dasselbe Amt, welches ihm jetzt wieder übertragen worden, unter dem Könige Amadeus verwaltete.

Wie die Arme, so bleibt auch die Marine in denselben Händen, in denen des Contre-Admirals Jose Maria Beranger, der gleichfalls bisher zu den Radicals gehörte. Der berühmte Redner, der als Volkstribun von seiner eigenen Partei vergöttert, von allen Parteien als ein Stolz Spaniens gepriesene Emilio Castelar übernimmt die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Vielleicht kennt er, als Professor der Philosophie und Geschichte, das Ausland ein wenig besser als die meisten seiner Collegen, aber manchmal dürfte ihm doch seine idealistische Schwärmerei einen bösen Strich durch seine Diplomatie machen.

Mit der Verwaltung der inneren Angelegenheiten ist Francisco Pih-Margall betraut, einer der solidesten unter den Republikanern, ein Mann der Mäßigung und in seinen Reden von gesunder Logik. Das Justizministerium geht an den Rechtsgelehrten Nicolas Salmeron y Alonso über, den republikanischen Abgeordneten für Badajoz, dessen Bedeutung seine Partei, durch mehrfache gleichzeitige Wahlen anerkannte. Minister der Colonien und damit Erbe der bösen cubanischen Frage, wird Francisco Salmeron y Alonso, einer vom linken Flügel der radicalen Partei, ebenfalls hervorragender Redner, der durch seine glänzenden Improvisationen die progressivste Tertulia oft zu begeistertem Beifalle hinriß. Die Finanzen, kein beneidenswerther Gegenstand in Spanien, verbleiben in der Hand Jose Echegaray's, eines demokratischen Mitgliedes der radicalen Partei, seines Zeichens Ingenieur, der an Einem Abende berühmt wurde durch eine Rede über die Culturfreiheit.

Desgleichen bleibt das Ministerium für Bauten, Verkehr und Ackerbau, was der Spanier kurzweg mit dem Namen Fomento bezeichnet, seinem bisherigen Inhaber Manuel Becerra, einem etwas angefügigen Galicier, der aber der radicalen Partei, zu welcher er als früherer Republikaner übergegangen war, manchen guten Dienst geleistet hat. Vier zu vier; sie haben rechtlich getheilt, die Herren Republikaner und Radicals, wenn überhaupt der alte Parteiunterschied noch einen Werth hat. An Meistern der Rede fehlt es, wie man sieht, der neuen Regierungsbehörde nicht, und im Rufe der Ehrlichkeit stehen die Mitglieder

Wro. auch. Wro. Gestrung gefellen.

Ein I dance“, der schöpft, in Amad e Einzelheiten bereits am pete, eine ten conserv gelegt, di benütigen, entledigen stützen un Schwierig pete überz Reorganise zu unterst gesagt: „L Straßen n nach die Geringere Ministeri tiven un das Votu Decret de selbe nich Topf

sich selber sei wüthen zeichnung seien auf offen gege Concha u Februar, Hinweisu Staatsfir entlieber Clube be nicht mel rechnen. sen und danken, r ihren ber Im wie der Ueberrafen baselöst sein. „A er,“ so f er einen General Königs einen ch haben, a und wo lassen; ohne da merkt d Emanue der Ang welche f

des A N Re Paco das B Bericht nung g D liste un schloffen Lesung verfassu tionen D Ußöb regulir 3 die Ge Donau gefest die im lassen Sen zufried munica

auch. Möchten nur zu dem bereiten Worte und der Gesinnung sich die That, aber die verständige That gesellen."

Ein Madrider Correspondent der "Independencia", der seine Formationen aus der "besten Quelle" schöpft, theilt über die Vorgeschichte der Abdankung Amadeo's verschiedene bis jetzt nicht veröffentlichte Einzelheiten mit. Diefem Correspondenten zufolge hätte bereits am Freitag, 7. Februar, Contre-Admiral Topete, einer der "ehrgeizigsten" Männer der sogenannten conservativen Partei, dem Könige dringend nahegelegt, die Angelegenheit der Artillerie-Officiere zu benützen, um sich seines radicalen Ministeriums zu entledigen; die Armee werde ihn, den König, unterstützen und die Auflösung der Cortes nicht die geringste Schwierigkeit bereiten. Der König habe sich von Topete überzeugen lassen und diesem versprochen, das die Reorganisation der Artillerie anordnende Decret nicht zu unterschreiben. Sr. Majestät hätte sogar zu Topete gesagt: "Morgen wahrscheinlich sehen wir uns in den Straßen von Madrid zu Pferde wieder." Also hätten nach dieser Darstellung Amadeo und Topete nichts Geringeres als einen Staatsstreich geplant. Das Ministerium aber, das von den Plänen der Conservativen unterrichtet gewesen, hätte die Discussion und das Votum über das Artilleriegesetz provocirt und das Decret dem Könige sofort vorgelegt, der alsdann dasselbe nicht zu unterzeichnen seinen Muth gehabt.

Topete, der inzwischen sein Cabinet organisiert und sich selber bereits zu dessen Premier ausgerufen hatte, sei während gewesen, als er die Kunde von der Unterzeichnung des Decretes erhalten. Die Conservativen seien auf dem Punkte gewesen, sich in einem Manifeste offen gegen die Dynastie auszusprechen. Marschall Concha und andere Generals hätten am Sonntag, 9. Februar, einen letzten Versuch gemacht, den König mit Hinweisung auf die Unterstützung der Armee für einen Staatsstreich zu gewinnen. Als Amadeo sich dessen entschieden gewweigert, hätte ihm eine Commission des Clubs der Conservativen erkärt, die Dynastie dürfe nicht mehr auf die Unterstützung der conservativen Partei rechnen. Daraufhin habe der König Zorilla rufen lassen und ihm seinen unwiderrüflichen Entschluß, abzudanken, mitgetheilt. Und von da an nahmen die Dinge ihren bereits bekannten Verlauf.

Im Quirinal hat die Abdankung Amadeo's, wie der "Nazione" aus Rom geschrieben wird, weder Ueberraschung noch Bestürzung hervorgerufen; sie soll daselbst schon seit Wochen täglich erwartet worden sein. "Als Amadeo sich Zorilla anvertraute, begriff er," so schreibt der Correspondent der "Nazione", daß er einen letzten und unnützen Versuch machte. Wer die spanischen Verhältnisse gründlich kannte, wie z. B. General Cialdini, der begriff, daß die Herrschaft des Königs Amadeo vorüber war." Amadeo plante nur einen ehrenvollen Abgang, er wollte nicht den Anschein haben, als sei er dem bewaffneten Aufstande gewichen, und wollte das Land in geordneten Zuständen verlassen; vor Allem aber lag ihm daran, zu gehen, ohne daß er fortgejagt zu sein schien. Schließlich bemerkt der Gewährsmann der "Nazione", daß Victor Emanuel und Prinz Humbert durch die Abdankung von der Angst um das Leben Amadeo's befreit wurden, welche sie niemals ganz verlassen hatte.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 15. Februar.

Präsident Wittö eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf der Ministerbank: Pauler, Tiska. Referent des Wirtschaftsausschusses, Johann Paczolah, legt den Bericht dieses Ausschusses über das Budget des Hauses für Monat Februar vor. Der Bericht soll in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gestellt werden.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Die Gesetzentwürfe: über Erhöhung der Civilliste und über die Inartikularung der mit Belgien geschlossenen Auslieferungverträge werden in dritter Lesung angenommen und sollen dem Oberhause zur verfassungsmäßigen Behandlung zugewiesen werden. Es kommen die an das Unterhaus gelangten Petitionen zur Verhandlung.

Die im Pester Comitete gelegene Gemeinde Ußóbd reichte ein Gesuch in Angelegenheit der Donanregulierung ein.

Johann Vidats und Josef Madarás schildern die Gefahren, welchen die Bewohner der an der Donau gelegenen Ortschaften zur Zeit des Eisganges ausgesetzt sind. Communicationsminister Tiska verspricht die im Gesuche berregte Angelegenheit untersuchen zu lassen und das Geeignete zu verfügen. Edmund Szeniczey ist mit dieser Zusage des Ministers zufrieden. Das Haus beschließt, das Gesuch dem Communicationsminister zur Erledigung zuzuwiesen.

Die Gemeinde Ploschie richtete an das Haus das Ansuchen, es möge verfügen, daß bei der Regelung der Militärgrenze die Stadt Pancsova zum Sitze der Comitatsbehörde anzuerschen werde.

Der Petitionsausschuß beantragt, daß dieses Gesuch dem Minister des Innern zur Erledigung zugewiesen werde. Szvetozar Milecs befürwortet das Gesuch und beantragt, dasselbe möge dem Ministerpräsidenten mit der Weisung übergeben werden, daß das Petikum bei der Abfassung des Gesetzentwurfes beachtet, mit dem Gesetzentwurfe wieder dem Hause vorgelegt und meritorisch verhandelt werde.

Alexander Mehrbeczky hat nichts dagegen einzuwenden, daß das Gesuch dem Ministerpräsidenten zugewiesen werde, nachdem dieser es wieder dem Ministerium des Innern übergeben wird, in welchem der Gesetzentwurf über die Regelung der Militärgrenze angefertigt wird.

Das Haus acceptirt den Antrag des Petitions-Ausschusses.

Die Stadt Szathmár suchte um Erleichterung der auf ihr ruhenden Militärbequartierungslast nach.

Der Petitionsausschuß beantragt die Zuweisung des Gesuches an das Landesverteidigungs-Ministerium.

Johann Kis befürwortet das Gesuch.

Julius Günter ruft alle jene Klagen in Erinnerung, welche über die Militärbequartierungslast alenthalben im Lande laut werden. Um all diesen Klagen ein Ende zu machen, will Mehrner den Landesverteidigungs-Minister anweisen lassen, einen Gesetzentwurf über die Regelung des Militärbequartierungswesens noch bis zum Beginne der nächsten Session vorzulegen.

Alexander Mehrbeczky: Die Regierung beschäftigt sich eben jetzt mit der Ausarbeitung des vom Vorredner erwähnten Gesetzentwurfes und wird denselben vielleicht schon demnächst dem Hause vorlegen können.

Der Antrag Günter's wird zur Drucklegung gewiesen.

Das Arader Comitát petitionirt wegen Errichtung einer Domesticacassa.

Der Petitionsausschuß beantragt, das Gesuch einfach an den Minister des Innern zu weisen.

Baron Ludwig Simonyi spricht die Ueberzeugung aus, daß des municipale Selbstgovernment erst dann eine Wahrheit werden könne, wenn die bisherige Anomalie, die selbststeigenden Ersordernisse der Municipien aus der Staatscassa zu decken, abgestellt, und diese in den Stand gesetzt werden, für die Bestreitung dieser Ausgaben aus eigenen, frei verfügbaren Mitteln selbst zu sorgen. Mehrner wünscht demnach, der Minister des Innern möge angewiesen werden, dem Hause die rüthigen Vorlagen zu machen, damit der §. 2 des Ges. Art. 42 v. J. 1870 je eher ins Leben gerufen werde.

Eduard Sedényi macht das Haus darauf aufmerksam, daß ganz dieselbe Verfügung bereits gelegentlich der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Innern getroffen worden, eine neuerliche Weisung daher überflüssig sei.

Das Gesuch wird hierauf dem Antrage des Petitionsausschusses gemäß erledigt.

Mehrere Hätzegeger Wähler bitten, Herrn Elias Macellariu, der im Juli v. J. ordnungsmäßig zum Abgeordneten der Stadt Hätzege gewählt worden, bisher aber noch immer nicht sein Wahlprotocoll eingereicht hat, hiezu zu verhalten.

Der Petitionsausschuß beantragt, Macellariu im Wege des Präsidiums aufzufordern, sein Wahlprotocoll einzureichen und im Reichstage zu erscheinen; über den Erfolg habe der Präsident seinerzeit Bericht zu erstatten.

Josef Juszt: Es besteht ein altes Gesetz, welches für solche Fälle eine durch die königl. Tafel zu verhängende Buße bestimmt; das sei nun heutzutage allerdings nicht mehr anwendbar, wohl aber stehe dem Hause das Recht zu, Verfügungen zu treffen, welche ihm angezeigt erscheinen. Es stehe Jedem frei, unsere Institutionen für gut oder für schlecht zu halten; ist Herr Macellariu der letzteren Anschauung, so hätte er das Abgeordneten-Mandat nicht annehmen sollen; mit der Annahme desselben habe er aber jedenfalls auch alle Pflichten übernommen, welche aus demselben fließen; seine Handlungsweise involvire eine Verletzung der Integrität des Hauses. Das Haus möge sich keinen Illusionen hingeben: Macellariu werde auf eine einfache Aufforderung gar nicht antworten. — Redner beantragt, Macellariu zum Befolge der obigen Aufforderung einen Präclusio-Termin von vierzehn Tagen zu setzen; falls dann derselbe fruchtlos verstreiche, würde das Haus sofort über die weiters nöthigen Verfügungen zu berathen haben.

Der Antrag Juszt's wird angenommen.

Nachdem noch einige Gesuche von minderer Bedeutung im Sinne der Anträge des Finanzausschusses

erledigt worden waren, geht das Haus zum zweiten Gegenstande der Tagesordnung: Fortsetzung der Specialberatung über das Budget des Communicationsministeriums" über.

Eine Deputation der „Concordia“ beim Grafen Andrássy.

Wien, 15. Februar.

Der Minister des Aeußern Graf Andrássy empfing heute eine Deputation des Vollcomit'es der „Concordia“, bestehend aus dem Vereines-Präsidenten Herrn Wiener und den Herren Reschauer und Winteritz, welche die Einladung zum „Concordia“-Ball überbrachte. Der Herr Minister, welcher die Herren mit besonderer Freundlichkeit begrüßte, bedauerte wiederholt, in Rücksicht auf den Verlust, welcher das allerhöchste Kaiserhaus betroffen, das Ballfest nicht besuchen zu können. In der längeren Conversation, welche sich hierauf entwickelte, kam der Minister auf die Wiener Journalistik zu sprechen, der er die Anerkennung zollen mußte, daß sie an Verbe, Geist und Vielseitigkeit kaum überboten werden könne. Das Gespräch nahm eine politische Wendung, als Herr Wiener dem Minister meldete, daß er und seine Collegen solchen Zeugen eines langgetriebenen parlamentarischen Ereignisses gewesen: der Vorlage der Wahlreform-Entwürfe. Graf Andrássy sprach auf's unverhohlene seine Freude am bisherigen Gelingen dieses wichtigen Reformwerkes aus und sagte, daß er die Befürchtungen, welche bezüglich des glücklichen Fortganges desselben auerlich wach geworden, nach seinem Wissen für grundlos halten müsse. So das Gerücht von einem seitens der galizischen Abgeordneten angelich bevorstehenden Strike, so fern die Meldung, als sollte die Sanction des durchberathenen Gesetzes von der förmlichen Erledigung der polnischen Beschwerden abhängig gemacht werden. Interessant war die Bemerkung des Ministers, daß seiner Ansicht nach nichts klarer sei als die Befugniß eines gesetzgebenden Körpers, über seine eigene Zusammenfassung in Uebereinstimmung mit der Krone zu entscheiden. Daß es trotzdem langer und sorgfältiger Arbeit bedurfte, bis das Werk soweit gediehen, müsse jeder Kenner österreichischer Verhältnisse begreiflich finden; weniger natürlich sei jedoch die Ungebuld der öffentlichen Stimmen, welche in jeder kleinen Phase, die das Gesetz vor seiner Einbringung zu durchlaufen hatte, einen Grund zur Deumuhigung erblickte. In anderen Ländern haben Gesetze von so umgestaltender Wirkung Decennien hindurch den Kampf der Parteien, den Sturz und die Wiedererrichtung von Cabineten verursacht, ehe sie im Parlamente in spruchreifer Form zur endgiltigen Erledigung kamen. Dem gegenüber könne das gegenwärtige österreichische Ministerium wohl mit Recht behaupten, eine große Arbeit in kurzer Zeit geleistet zu haben. Aber eine Presse, die so geistreich sei wie die Wiener, könne wohl ihrer inneren Natur nach nicht immer maßvoll sein. Und hier berührte der Minister halb im Scherze die schwierige Stellung, die er, gleichsam als Vertreter der hiesigen Journalistik, gegenüber den hiesigen Vertretern befreundeter Mächte habe, welche über eine empfindlich extreme Behandlung seitens einzelner Blätter Beschwerde führen. Natürlich könne er eine Verantwortung diesbezüglich nicht acceptiren; aber oft müsse er zugeben, daß die Verhältnisse in unserer Monarchie in der Presse jener Länder, mit denen wir gute Beziehungen pflegen, maßvoller besprochen werden als hier und da in hiesigen Organen die der auswärtigen Staaten. Der Herr Minister entließ die Deputation nach mehr als halbstündiger Conversation, indem er in seinem und seiner Gemalin Namen für die Einladung nochmals seinen Dank aussprach.

Neuere.

Madrid, 15. Februar. Der Minister des Aeußern, Capelar, erklärte weiters in seiner Antwort auf die Glückwunschsadresse der südamerikanischen Colonie in Paris, daß die Regierung Deputirte aus Cuba erwarte, um mit denselben über die auf den Antillen einzuführenden Reformen zu verhandeln.

In dem Schreiben, mit welchem der amerikanische Gesandte die neue Regierung beglückwünschte, feierte derselbe Nordamerika und Spanien als Schwesterrepubliken.

Die weiters von der Regierung beabsichtigten Reformen betreffen die Aufhebung der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, der Justiz und der Colonien und der Auflösung der Pensionen für die vor Ablauf des sechzigsten Lebensjahres in den Ruhestand getretenen Beamten.

Madrid, 15. Febr. Das Ministerium trifft sehr energische Maßregeln zur raschen Niederschlagung des Carlisten-Aufstandes und wird hierbei von den hervorragendsten Männern kräftig unterstützt.

Brüssel, 15. Februar, Nachts. Nach einer vom

Journal de Biège" veröffentlichten und vom "Echo de Bruges" reproducirten Nachricht soll sich der Graf von Flandern in einer vertraulichen Mission bezüglich der zwischen der deutschen Regierung und den katholischen Bischöfen obwaltenden Differenzen an den päpstlichen Hof begeben haben.

Paris, 15. Februar. Die Deleanisten haben gleichzeitig hier und in Spanien eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet, man glaubt aber nicht, daß selbe von Erfolg sein wird.

Constantinopel, 15. Februar. Es bestätigt sich, daß der Großvezier Ruschid Pascha abermals in Folge einer Palast-Intigue abgesetzt wurde.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 15. Februar.

Vorsitzender Bürgermeister Herr Vörös Pál eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß noch ein wichtiger Gegenstand, nämlich die Regelung der Angelegenheit der Wittelman'schen und der Abels'schen Spiritusfabrik auf der Tagesordnung sich befindet, die unbedingte Erledigung heischt.

In Folge dessen wird nun ein Intimat des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel verlesen, aus welchem hervorgeht, daß nun bloß zwei Wege existiren, um die Sache zu erledigen, nämlich entweder die Expropriation der Brennereigebäude seitens der Stadt, oder Gestattung des Geschäftsbetriebes.

Dr. Chorin Ferencz wünscht die Verlesung des Commissionsberichts in dieser Angelegenheit.

Nachdem der Bericht verlesen war, bemerkt Dr. Chorin, daß hieraus zu ersehen sei, daß unsere Administration noch sehr Vieles zu wünschen übrig lasse, denn in dem Ministerialintimat werden Dinge behauptet, die factisch gar nicht bestehen, während hingegen thatsächlich bestehende Verhältnisse einfach negirt werden. Die Stadt hat sich in dem Beschluß auf die Verjährung gestützt, die aber von dem Ministerium nicht anerkannt wurde. Er beantragt daher, daß die Sache in zwei Theile getheilt werde, nämlich die bezüglich der Wittelman'schen und der Abels'schen Spiritusfabrik je separat, da die erstere stets im Betrieb sich befindet, während bei der zweiten die Arbeiten seit nahezu zwei Jahren eingestellt sind. Ebenso wäre es nothwendig, in einer allfälligen erneuerten Repräsentation hervorzuheben, das seitens des Herrn Abels alle Beschlüsse der Repräsentanz ignorirt wurden; insbesondere soll, im Falle die Angelegenheit auf andere Art nicht erledigt werden könnte, dahin getrachtet werden, daß die Canalisation, insbesondere aber die Flußbarmachung der Holtmaros durchgeführt wird, denn nur auf diese Weise wäre es möglich, allen Calamitäten ein für allemal ein Ende zu machen.

Varjasz József sieht ebenfalls in der Flußbarmachung der Holtmaros das einzige Mittel, diese leidige Angelegenheit in Ordnung zu bringen, nur müßten die Arbeiten endlich energisch in Angriff genommen werden, und soll sich die Commission mit den betreffenden Fabrikbesitzern ins Einvernehmen setzen, um zu erfahren, wie viel dieselben als Equivalent für die in ihren respectiven Fabriken auszuführenden Canalisationen zur Flußbarmachung der Holtmaros, die auch in ihrem Interesse geschieht, beizutragen bereit sind, doch möge die Stadt diese Angelegenheit endlich einmal energisch in die Hand nehmen. Wenn jedoch das Ministerialintimat zur Kenntniß genommen wird, möge dies nicht ohne Rechtsverwahrung geschehen, da die Stadt bloß dem Befehl des Ministeriums nachgibt, ohne anzuerkennen, daß die in demselben angeführten Gründe stichhältig sind. Oberingenieur Szánthó Dániel erklärt, daß alle auf die Flußbarmachung und Regelung der Holtmaros bezüglichen Kostenvoranschläge und Pläne in der nächsten General-Versammlung vorgelegt werden.

Endlich wird der Beschluß dahin ausgesprochen, daß die Inbetriebsetzung der Abels'schen Spiritusfabrik genehmigt wird, jedoch unter den bereits früher festgesetzten Bedingungen, und wird die strengste Kontrolle bestimmt, ob dieselben auch eingehalten werden; bevor nicht alle durch die Commission festgesetzten Punkte erfüllt sind, wird die Eröffnung nicht gestattet. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, bemerkt Wittelman F. D., daß auch er die Regelung der Holtmaros nicht so sehr im eigenen Interesse, als vielmehr aus öffentlichen Sanitätsrückichten wünscht, da nur dann zu hoffen sei, daß sich die Fabrikeinbautrie heben wird, und auch die Gründe an Werth gewinnen werden. Ebenso wird auch jeder Fabrikbesitzer sehr gerne bereit sein, Opfer zu bringen, um diese Angelegenheit endlich in Ordnung gebracht zu sehen. Er für seine Person erklärt sich bereit, zu den Regulirungswenden 5000 fl. beizutragen, und wenn jeder Fabrikbesitzer eine ähnliche Summe beisteuert, so wird mit den seitens der Stadt hierzu offerirten 40,000 fl. die Regulirung leicht bewerkstelligt werden können.

Der Antrag wurde zur Kenntniß genommen und wird der Beschluß dahin ausgesprochen, daß die Flußbarmachung der Holtmaros wo möglich noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werde, zu welchem Behufe eine Commission von Sachverständigen, bestehend unter dem Präsidium des Herrn Magistratsrathes Horvát J. Ferencz aus den Herren:

- Molnár Pál, Stiny Lénárd, Nachloosky József, Schingyelácz Rezső, Bekár N., Szánthó Dániel, Schenovity Frigyes, Spitta Pál, Tomits János, Bessely Ferencz.

ernannt wird, um die nöthigen Arbeiten durchzuführen. Pósterly Antal stellt nun den Antrag, dem städt. Hon.-Oberficel Herrn Nachtnébel Ödön für die dem städtischen Oberficel Herrn Szalacz Gyula gegenüber in der letzten Sitzung ausgesprochenen Inveetiven das Mißfallen der General-Versammlung im Protocoll auszusprechen.

Gegen diesen Antrag sprechen Varjasz József und Dr. Chorin Ferencz, die dasselben als verspätet erklären, da er sofort gestellt hätte werden müssen, einen Tag darnach kann derselbe nicht mehr berücksichtigt werden, worauf der Antrag abgelehnt wird.

Das Gesuch des rumänischen Cantors um Gehaltserhöhung wird abgewiesen, dagegen wird dem Gesuche des Theaters Albanos, daß er die f. Ablosungssumme von 66 fl. 48 kr. zu zahlen bereit ist, wenn ihm die Zinsen nachgelassen werden, Folge gegeben.

Nun kommt der durch Herr Dr. Arad i István betreffs Einführung der Hundesteuer schriftlich eingereichte Antrag zur Verlesung. — Derselbe wird mehrseitig unterstützt, schon mit Rücksicht darauf, daß diesfällg seitens des Ministeriums ein Gesetzesentwurf beim Reichstag eingebracht und die Steuer im ganzen Lande eingeführt werden wird. — Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung blieb jedoch der Antrag in der Minorität.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Sitzung um halb 7 Uhr geschlossen.

General-Versammlung des ersten Arader Begräbnisvereins

Arad, 17. Februar.

In der gestern Vormittags abgehaltenen General-Versammlung des obengenannten Vereins kommt vorerst der Bericht des Präsidiums über den Stand der Vereinsangelegenheiten und über den Abschluß der Jahresrechnungen zur Verlesung.

Laut dem Bericht des Rechnungsrevisionscomité's wurden sämtliche Rechnungen sammt den Beilagen geprüft und in der größten Ordnung befunden, weshalb auch der Antrag gestellt wird, dem Cassier Herrn Michael Wagacs das Absolutorium zu ertheilen, was auch ohne Bemerkung einstimmig angenommen wird.

Dem vorliegenden Rechnungsausweis zufolge stellt sich für den Verein folgendes Resultat heraus:

Table with financial data: Mit Schluß des Jahres 1871 betrug fl. 6265 81, Im Jahre 1872 sind eingeflossen an Einnahmen 7671 19, Aufgenommen wurden 420 Mitglieder, Dieselben haben als Beitrittstaxe erlegt 420 —, An Jahresinteressen sind eingeflossen 278 96, Zusammen 14635 96.

Table with expenses: Für 115 Todesfälle wurden gezahlt á 50 fl. 5725 —, An Beamtenghalt, dann Druckorten und sonstigen Spefen 1005 61, Zusammen 6730 61.

Verbleibt somit ein Capital von 7905 35 das in den hiesigen Geldinstituten fruchtbringend angelegt ist.

Als Beweis, welches Vertrauen der Verein genießt, mag der Umstand dienen, daß demselben bereits 4246 Mitglieder beigetreten sind. — Davon sind verstorben 511; rechtsverloren wurden im Sinne der Statuten 490, somit besitzt derselbe noch 3245 Mitglieder.

Nach Verlesung dieser Daten, dankt der Vereinspräsident Herr Wilhelm Wettheim, da die im den Statuten festgesetzte Wahlperiode von 3 Jahren abgelaufen ist, in seinem und im Namen des Ausschusses für das bisher genossene Vertrauen, und ersucht, zur Neuwahl der Functionäre zu schreiten.

Dem Ansuchen entsprechend wird nun die Neuwahl vorgenommen, die folgendes Resultat ergab. Gewählt wurde, zum

- Präsident: Wettheim Wilmos. 1. Vicepräsident: Csstein György. 2. Vicepräsident: Perczel Antal. Cassier: Samnikly Antal. Arzt: Hudek. Anwalt: Zásfy.

Zu Ausschusmitgliedern die Herren:

- Rodler Dániel, Wolf András, Rauner Miklós, Krámer Ignác, Maurer András, Szabó Albert, Lesthán János, Straub József, Friedrich György, Suhay József, Deutsch Márton, Theis János, Goldscheider Henrik, Papp János, Szerb József, Tar Mihály, Molnár György, Prinner Samu, Joanevits János, Zukovits János, Krestica Pál, Brüll Mór, Tomits János, Kanizser Hermann, Bessely Ferencz.

Der neu-, respective wiedergewählte Präses übernimmt nun den Vorsitz und dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und wird ihm auf Antrag des Herrn Anton Samnikly für den im Interesse des Vereins bisher bethätigten unermüdblichen Eifer der Dank des Vereins im Protocoll ausgesprochen.

Papp János stellt nun den Antrag, daß für diejenigen Mitglieder, welche die doppelte Taxe zahlen wollen, bei ihrem Ableben an die Hinterbliebenen auch die doppelte Gebühr, d. i. 100 fl. ausgesetzt werden mögen.

Der Vorsizende bemerkt hierauf, daß laut den Statuten bloß 50 fl. als Begräbnisgebühr festgesetzt sind, wenn sich also eine Anzahl von Mitgliedern dazu bereit erklärt, unter sich die doppelte Taxe zu erlegen, so können sie den Mehrbetrag, d. i. die andere Hälfte aus ihrer Mitte decken.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die General-Versammlung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 17. Februar. Wie vorauszusehen war, hat der am vergangenen Samstag abgehaltene Ball der jungen Kaufleute nach jeder Richtung hin einen glänzenden Erfolg errungen, indem derselbe Alles in sich vereinigte, was einen solchen Reiz verleihen konnte. Eine wahrhaft imponirende Schaar jugendlicher, lieblicher Tänzerinnen, ihnen gegenüber ein starkes Contingent jugendlicher, thatkräftiger junger Leute und hierzu glanzvolle Ausstattung des Ballsaales, gute Musik, reiches Buffet in Verbindung mit der ausgezeichneten Schneider'schen Restauration, dies Alles zusammen bildet gewiß einen Ball, wie er sein soll und so dochten auch alle Theilnehmer desselben und gaben sich denn auch den gebotenen Freuden bis zum Grauen des nächsten Morgens hin. Das Ballcomité kann also mit hoher Befriedigung auf das zurückblicken, was es mit dem Arrangement dieses Balles geleistet und wofür es auch auf die Anerkennung und den Dank des Publicums gerechten Anspruch sich erworben hat.

Das altbekannte, sogenannte „König-Kaffeehaus“ hat bekanntlich seinen Besitzer gewechselt und ist nun in den Besitz des Herrn Rottmann gelangt. Derselbe bringt den Ruf eines streng soliden, realen Geschäftsmannes mit sich und kann von ihm mit Recht erwartet werden, daß es ihm in kurzer Zeit gelingen wird, die Beliebtheit, deren sich dieses öffentlich Vocal seit einer langen Reihe von Jahren bei dem hiesigen Publikum stets zu erfreuen hatte und welche nur in letzter Zeit Einbuße erlitt, auf's Neue demselben zuzuwenden und es wieder zum Sammelplatz der kaufmännischen Welt zu machen. Herr Rottmann hat damit begonnen, daß er sein Kaffeehaus vollständig renoviren und auf das geschmackvollste herrichten ließ; wird nun diese äußere Umgestaltung noch von einer aufmerksamen freundlichen Bedienung und von Verabreichung guter Kaffeehausgetränke begleitet sein, dann kann Herr Rottmann seines Erfolges gewiß sein.

(Der Kohlenbrand in Petrozsény.) Wie aus Pest berichtet wird, sollen die ararischen Kohlenruben bei Petrozsény unrettbar verloren sein. Sollte sich diese bestätigen, so wäre damit dem ungarischen Staatschatze ein Verlust bereitet, dessen Umfang sich kaum annähernd übersehen läßt, und der auch im Interesse des ungar. Nationalwohlstandes tief zu beklagen wäre. Die Petrozsényer Kohle gehört zu den besten der Monarchie, die Reichhaltigkeit der dortigen Lager ist eine geradezu unerschöpfliche, und was den Werth dieser Lager zu einem geradezu unschätzbaren macht, ist der Umstand, daß sich dieselben in unmittelbarer Nachbarschaft überaus reichhaltiger Eisenerzlager befinden, folglich einer zukünftig dort sich entfaltenden Eisen-Industrie die sicherste Gewähr des Bediehens geben. Nur in England finden sich ähnliche günstige Lagerungsverhältnisse der Kohle und des Eisens, und diesem glücklichen Umstande verdankt England fast ausschließlich seine Welt Herrschaft auf dem Gebiete der Eisen-Industrie, ja der Industrie überhaupt. Die ungarische Regierung wußte den Werth ihrer Petrozsényer Bestimmung wohl zu würdigen, wie die Erbauung der Piski-Petrozsényer Kohlenbahn, der ersten Eisenbahn, die von dem selbstständigen ungarischen Ministerium fertiggestellt wurde, zur Genüge beweist. Auch

die romanisch strebt, durch bahnt sich für und billigen daß die Hieb destens als u (M) (Soyd) verni Combination kreisen die A freien des Inn Posten des un steers zu co unbefestigt städlich en (3) be n.) Der an alle stieb ein Mundschl nert werden, Processen w Wiesen, Wäl meinden am den daher di Sinne des S 6. Mai 187 die Process die Bezeich betreffenden sterium einu gegenwärtig zweites Run höfe des Va einen russisch seines Gesfeste sollte, den Generalconiu suchung en vertreten löst nämlich ein fterkrankheit erwiesen betr Untersuchung Gefandtsf gen war. (D) th en yi i „Hon“ au ist heute Na stricts-Oberc auch der Di warteten im Bahnhofe tr mit lauten i die Wagen i ihn in die nigen Wagen ihn ebenfalls Kurz, die Gebungen ih (E) Car o l i n der „P. L.“ hingesehiedem 1816 in W die damals Ein ehemali im Neograd daß es eben kaiserlichen wußte, daß rischen Robe Jenseits abt zurückgeblieb und schrieb Witwenfih i daß er wah Reihe der g Jahren der Rücksicht au Kaiserin mo ihre goldene pfangen, w nach Salzbu der alte M Verständigu und zwar i tum ihres a alte Gardis am Tage d in einem H burg geführ vor die Ra zu Thranen mit dem a Tage, wels Wien erlebt Herrn M o

die romanische Regierung hat seit Jahren danach gestrebt, durch eine bei Petrozany geführte Anschlussbahn sich für die Zukunft den Bezug billiger Kohle und billigen Eisens zu sichern. Wir wollen hoffen, daß die Hubschiffahrt sich als nützlich oder mindestens als überflüssig herausstellen wird.

(Minister W. Tóth.) Wie der „Anglo Lloyd“ vernimmt, wird in sonst verstorbenen Kreisen eine Combination colportiert, nach welcher in Regierungs-Kreisen die Absicht bestünde, den gegenwärtigen Minister des Innern, Herrn Wilhelm v. Tóth, für den Posten des Budapester Oberbürgermeisters zu candidiren, und diesem auch die bisher unbesetzte gebliebene Präsesstelle des hauptstädtischen Rathes zu übertragen.

(Justizministerielles Rundschreiben.) Der k. ung. Justizminister hat unterm 7. d. an alle siebenbürgischen k. Gerichtshöfe erster Instanz ein Rundschreiben erlassen, in welchem dieselben erinnert werden, daß der Termin für die Einleitung von Processen wegen der Absonderung der grundherrlichen Wiesen, Wälder und Röhrichtern von denen der Gemeinden am 1. Jänner 1873 abgelaufen sei. Es werden daher die genannten Gerichtshöfe aufgefordert, im Sinne des §. 2 des justizministeriellen Erlasses vom 6. Mai 1872 auf Kosten der sämmtlichen Grundherren die Processen durch Curatoren einleiten zu lassen, ferner das Verzeichniß jener Gemeinden auf dem Gebiete des betreffenden Gerichtshofes je eher an das Justizministerium einzujeden, in welchem die erwähnten Processen gegenwärtig noch nicht eingeleitet sind. Durch ein zweites Rundschreiben werden sämmtliche k. Gerichtshöfe des Landes aufgefordert, in Fällen, wo gegen einen russischen Unterthan eine ärztliche Untersuchung seines Geisteszustandes gerichtlich angeordnet werden sollte, den Tag der Untersuchung stets dem russischen Generalconsul anzuzeigen, damit dieser bei der Untersuchung entweder persönlich erscheinen, oder sich vertreten lassen könne. Der russische Reichsanwalt hat nämlich ein Gesetz geschaffen, nach welchem die Geisteskrankheit eines russischen Unterthanen nur dann als erwiesen betrachtet werden soll, wenn bei der ärztlichen Untersuchung ein wirklicher Beamter der russischen Gesandtschaft oder des russischen Consulates zugegen war.

(Der Empfang des Baron Mathonhi in Kikinda.) Man telegraphirt dem „Hon“ aus Groß-Kikinda, 14. Februar: Mathonhi ist heute Nachmittags 4 Uhr hier angekommen; Districts-Obercapitän Vidit empfing ihn im Bahnhofe; auch der Districts-Obercapitän und der Bezirks-Obercapitän erwarteten ihn daselbst im Festkleide. Als er aus dem Bahnhofe trat, begrüßten ihn einige tausend Serben mit lauten Hailrufen, zahlreiche Wägen und die Wagen vieler städtischer Würdenträger begleiteten ihn in die Stadt; er fuhr in einem schönen, vier-spännigen Wagen; er stieg im Districtsgebäude ab, wo ihn ebenfalls eine große Menschenmenge erwartete. Kurz, die Serben empfingen ihn mit herzlichsten Begrüßungen ihrer Sympathie.

(Eine Reminiscenz an die Kaiserin Caroline Auguste.) Bekanntlich — erzählt der „P. L.“ — fand die feierliche Vermählung der dahingegangenen Kaiserin mit Kaiser Franz im Jahre 1816 in Wien statt. Bei der Trauung fungirte auch die damals bestandene ungarische adelige Leibgarde. Ein ehemaliger Gardist, der alte Ludwig Mocsáry im Prograder Comitatz, erinnerte sich im Jahre 1866, daß es eben 50 Jahre seien, da er der Trauung des kaiserlichen Brautpaares beiwohnte. Der alte Herr mußte, daß seine ehemaligen Kameraden aus der ungarischen Nobelgarde bereits sammt und sonders in das Jenseits abberufen. Er allein war aus jenen Tagen zurückgeblieben. Der alte Mocsáry sagte sich ein Herz und schrieb an die „Kaiserin-Mutter“, welche ihren Witwenstift in Salzburg hielt. Er erinnerte die Kaiserin, daß er wahrscheinlich der einzige Lebende aus der Reihe der glänzenden Gesellschaft sei, welche vor 50 Jahren der Trauung der Kaiserin beiwohnten. Mit Rücksicht auf diesen Umstand bat Mocsáry, die Kaiserin wolle geruhen, ihn an dem Tage, auf welchen ihre goldene Hochzeit fällt, in einer Audienz zu empfangen, wozu Mocsáry trotz seines Alters die Reise nach Salzburg antreten würde. Bald darauf erhielt der alte Mocsáry im Auftrage der Kaiserin die Verständigung, daß diese ihn in besonderer Audienz und zwar in der Wiener Hofburg und genau am Datum ihres Vermählungstages empfangen werde. Der alte Gardist traf rechtzeitig in Wien ein und wurde am Tage der goldenen Hochzeit der Kaiserin-Mutter in einem Hofwagen aus seinem Hotel nach der Hofburg geführt und dort mit großen Ehrenbezeugungen vor die Kaiserin geleitet. In huldvollster Weise und zu Thränen gerührt sprach die Kaiserin längere Zeit mit dem alten Nobelgardisten über die glanzvollen Tage, welche genau vor einem halben Jahrhundert Wien erlebt hatte. Die Kaiserin dankte herzlichst Herrn Mocsáry für die freundliche Erinnerung

und entließ denselben mit der Versicherung des besten Wohlwollens.

Dr. Hessel wurde auf dem deutschen General-Consulate in London mit der für ihn gesammelten Summe von 1200 Pfd. St. und einem silbernen Vocale mit der Inschrift: „Dr. Gottfried Hessel, eine Erinnerung an englische Sympathie und Achtung London, 30. Jänner 1873“ bedacht. Das Datum ist das des Tages, an welchem seine Freisprechung erfolgte. Dr. Hessel hat den Wunsch ausgedrückt, daß der Vocal neben 1000 Thalern seinem Vater, dem Pastor von Langenlohnshaim bei Kreuznach überhandt und die übrige Summe im Namen seiner Frau angesetzt werde. Der deutsche Botschafter in England, Graf Bernstorff, war durch Unwohlsein verhindert, auf dem Consulate zugegen zu sein.

(Copernicus-Feier.) Aus Krakau, 12. d. M., wird geschrieben: „Unsere Stadt trifft große Vorbereitungen für die hier am 18. und 19. d. M. abzuhaltende Copernicus-Feier; an derselben werden sich, laut Programm, die hiesige Academie der Wissenschaften, die Universität, die beiden Gymnasien und Volksschulen betheiligen, und sollen sowohl öffentliche Kirchen-Processionen — die im frommen Krakau bei keiner noch so weltlichen Feier fehlen dürfen — als auch eine gelegentliche, auf den glorreichen Jubilar Bezug habende Vorstellung im heiligen Theater der Welt fund und zu wissen geben, daß der große Astronom trotz aller gegründeten Einwendungen von deutscher Seite einst die politische Confederata getragen und nur als Pole das neue Weltssystem entdeckt habe! Der hiesige Gemeinderath delegirte den Dr. Wodonek zur Reise nach Thorn anlässlich des dort am 19. d. stattfindenden Copernicus-Jubiläums.“

(Aus der Berliner Gränderwelt.) Man erzählt sich an der Berliner Börse eine Geschichte, welche den pikanten Titel führt: „Der Galeerensträfling als Bankdirector.“ Besagter Herr soll nämlich im Ausland zu jener fesselnden Strafe verurtheilt, dann aber städtisch geworden und endlich in den Tagen einer unserer neuen Banken in erwähnter Art glücklich eingelassen sein. — Ein anderer neuer Bankdirector ist anlässlich einer Erkennungs-Szene in Börsenkreisen zu der interessanten näheren Bezeichnung „der gewerkschaftliche Deferteur“ gekommen. Derselbe betrieb nämlich, wie von jetzt hier lebenden Kameraden desselben berichtet wird, während des Secessionskrieges in America dort das „bounty jumpers“, d. h. er trat bei irgend einem Regimente ein, nahm Handgeld und kniff dann regelmäßig aus, um bei einem anderen Regimente das nämliche Spiel zu wiederholen.

(Wissenschaftliche Thematika aus der letzten Zeit.) Unter den Thesen, welche im Jahre 1720 Ph. Dan. Andreas unter dem Präsidium von J. L. Wiederholdt in der Aula zu Wittenberg vertheidigte, finde ich auch folgende, die man nach heutigem Begriffe sicherlich unangelegentlich finden wird: 7. Es ist besser, eine Jungfer zu heirathen als eine Witwe. 8. Wer seine Geliebte „seine anbetungswürdige Göttin“, sowie „göttliche Schönheit“ nennt, macht sich einer unerlaubten Schmeichelei schuldig. 9. Richtiger handelt Der, der sein geliebtes Mädchen mit dem süßen Namen „mein Engel“ oder mit dem Diminutiv „mein Engelchen“ nennt, oder ihr verspricht: „er wolle gern Alles thun, was sie verlange, oder er wolle sie jederzeit ihre gehorsamster Knecht sein“, hat durch solche Worte einer eheichen Herrschaft nicht entsagt, er hat, wie man zu sagen pflegt, ihr nicht „die Hofen über-tragen“.

(Kaiserin Eugenie.) Am 8. d. M. hat die Kaiserin Eugenie zum ersten Mal seit dem Tode des Kaisers Camden-Hause verlassen und der Frühmesse in der katholischen Capelle beigewohnt. Die Kaiserin war in tiefer Trauer gekleidet und sah bleich aus. Ihr Sohn war aus Woolwich nach Chiselsbury gekommen und wird 14 Tage dort bleiben. Auch die Kaiserin gedenkt in Camden-Hause zu bleiben.

(Da soll Einer noch kritisiren.) Der englische Novellist und Dramendichter Charles Reade figurirte dieser Tage in London als Kläger in einem gegen den Eigenthümer des „Morning Advertiser“ angestrenzten Absecesses. Der Proceß basirte auf einer in diesem Journal erschienenen unangenehmen Kritik über ein im April vorigen Jahres im Gaiety-Theater zur Aufführung gebrachtes Lustspiel, betitelt: „Shilly Shally“, aus Reade's Feder. Es hieß in der Kritik, daß einige Stellen des Stückes unanständig seien. Nach einer Verhandlung, welche den ganzen Tag dauerte, gab die Jury ein Verdict zu Gunsten des Klägers ab und erkannte ihm eine Schadloshaltungssumme von 200 Pfd. St. aus der Tafel des Beklagten zu.

(Zum Untergange der „Northfleet.“) Unter dem Vorstehe des Lord Mayors von London wurde von dem Ausschusse die Summe von etwa 7000 Pfd. St., welche durch Privatbeiträge zu diesem Zwecke gesammelt worden ist, an die vom Schiffbruche der „Northfleet“ Erretteten und Verwandten der Ertrunkenen, sowie die Seeleute, welche zur Rettung beigetragen haben, zu geben beschlossen und der Vertheilungsplan besprochen. Die Frau des Capitans wird demnach 1000 Pfd. St., die Witwe des ersten Officiers 800 Pfd. St. und die übrigen werden entsprechende Summen erhalten. Vor Schluß der Sitzung wurden noch die Vortheile einer Ausstellung von Rettungs-Apparaten und die Zwangseinführung ganz bestimmter, nicht mißzuversehender Vorkehrungen besprochen.

(Ein Kind erfänger.) Man schreibt aus Straßburg unterm 12. d.: „Vor einiger Zeit wurde ein Marquis de Souvello als der Vorstand eines der Pariser Comités bezeichnet, welches sich die Aufgabe gestellt habe, elässischen Müttern ihre Kinder abzulockern, um sie in Frankreich erziehen zu lassen. Man hielt diese Geschäfte damals fast durchwegs für ein Märchen, das nur in der Einbildungskraft irgend eines phantastischen Gallomanen

existire. Ein Zufall aber hat die Thatsache festgestellt. Eine Mutter nämlich empfand Neue über die Weggabe ihres Kindes und wendete sich mit ihrer Klage an die Straßburger Polizei. Aus den Mienen der Frau erhellte, daß nicht nur das Pariser Comité des Marquis de Souvello existire, sondern daß ihm sogar in Straßburg ein Zweigcomité zu dem edlen Zwecke, den er verfolgt handlanerdienste leiste. Sofort wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche die erstaunlichsten Ergebnisse lieferten. Die directe und indirecte Theilnahme an diesem Unternehmen erstreckt sich laut der bis jetzt aufgefundenen Papiere zwar nur auf Einzelne; aber es sind sehr bekannte Namen darunter. Um eine Probe des Geschäftsaanges der edlen Gesellschaft zu bieten, mag der Wortlaut eines der fast durchwegs gleichlautenden Verträge folgen, welche den verführten Müttern in französischer Sprache, von der sie wenig oder nichts verstanden, zur Unterschrift vorgelegt wurden: „Je soussignée N. N. déclare par la présente, assentir à ce que mon fils N. N. âgé de 9 ans soit envoyé à M. le Marquis de Souvello pour jusqu'à sa majorité être élevé par lui ou les personnes, qu'il designera à cet effet.“ (Ich Unterzeichnete N. N. erkläre durch das Geemwärtige meine Zustimmung, daß mein Sohn N. N. im Alter von neun Jahren gehend, an den Herrn Marquis v. Souvello gesendet werde, um bis zu seiner Großjährigkeit durch ihn oder jene Personen erzogen zu werden, welche er zu diesem Behufe bestimmen wird.)

(Ein Fehler in der Druckerei.) Ein Redacteur des Pariser Sportblattes „Jockey“, dem jüngst einer seiner Artikel durch ein Versehen des Druckers, sogenanntes „Versehen des Sages“ unverständlich gemacht worden war, erzählt, daß unter Ludwig Volp der „Constitutionnel“ das Opfer eines ähnlichen, nur weniger harmlosen Irrthums gewesen. Es war zur Zeit einer Ministerkrise. Eines Morgens fand im „Constitutionnel“ zu lesen: „Se. Majestät der Königin hat gestern Herrn Thiers in den Palast der Tuilerien berufen und ihn mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Der ausgezeichnete Staatsmann beehrte sich, Sr. Majestät zu erwidern: „Ich habe nur ein Bedauern, daß ich, daß ich Ihnen nicht den Hals umdrehen kann wie einem indischen Hahn.“ Zwei oder drei Spalten tiefer aber prangte folgendes Entree: Die Nachforschungen der Justiz sind rasch vom Erfolg gekrönt worden. Der Mörder der Rue du Pont-de-Fer ist an einem übelbeteunbeten Orte verhaftet worden. Als bald vor den Untersuchungsrichter gebracht, hatte der Glöndie die Kühnheit, sich zu groben Injurien gegen diesen Beamten hinreißen zu lassen und Worte an ihn zu richten, die beweisen, daß in dieser verfluchten Seele kein Funken Gewissen sich findet: „Gott und die Menschen alle sind Zeugen, daß ich nie einen anderen Ehrgeiz gehabt, als treu und intelligent Ihrer Person und meinem Lande zu dienen.“

(Resolute Gauner.) In Paris herrschte am 10. d. M. gegen Mitternacht auf dem Boulevard Montmartre und in der Rue Montmartre große Aufregung. Zwei Polizeilagente, Moléon und Barque, hatten nämlich vor dem Café de Soude, Boulevard Montmartre, zwei Diebe abgefaßt, auf die man seit längerer Zeit fahndete und welche der Antwerpener Bank 40.000 Francs entwendet hatten. Moléon, welcher einen derselben — er heißt Riffard — festgenommen, ließ seitens desselben auf energischen Widerstand und mußte ihn loslassen und dieser flüchtete nach dem Faubourg Montmartre, wo ihn zwei andere Agenten feindnahmen. Er war mit einem Revolver bewaffnet, von dem Gebrauch zu machen ihm die Zeit fehlte. „Sie haben Glück gehabt“, so sagte er zu den Agenten, „ich wollte ein Unglück anrichten.“ Den zweiten Dieb, Devos, führte der Agent Barque durch die Rue Montmartre. Als sie am Markte St. Josef angekommen waren, riß sich Devos los und schloß drei Revolvergeschüsse auf Barque. Die eine Kugel blieb in seiner Halsbinde stecken, die zweite verwundete ihn am Halse und die dritte traf den Kniegelenksfächer Herzard im Augenblicke, wo er auf seinen Hock steigen wollte. Devos ergriff die Flucht durch die Rue St. Josef, du Sentier und Clergy; dort ergriff ihn ein anderer Polizeilagent. Devos hatte 58 Fr. bei sich und gestand ein, daß er zu der Brüsseler Spießbudenbande gehöre. Bei Riffard fand man 37.000 Fr. in belgischen Bankbillets.

Wohlwirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 17. Februar. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Wien, 15. Februar. (Fruchtbörse.) Die Klagen über unfahrbare Straßen haben sich seit voriger Woche nicht vermindert, sondern halten in noch erhöhtem Grade an. In Folge dessen ist für Weizen und Gerste sehr feste Stimmung anhaltend, für Weizen werden wesentlich höhere Forderungen gestellt, es werden auch bessere Preise aus dem heutigen Berkehe resultiren. Gerste für Export geizig, 5000 Mg. slovatische 74Pfd. ab Preßburg zu 3 fl. 60 kr. bezahlt, hiesige 73Pfd. Waare erzelet fl. 3.50 — 52 per 73 Pfd. frei Westbahn. Roggen unverändert. Hafer recht matt. — Umsätze bleiben wegen mangelnden Angebots sehr beschränkt, nur in Gerste dürfte sich ein verhältnismäßig reoerer Berkehr entsalten; weitere 4000 Mg. hochfeiner slovatischer Waare gelangten zu fl. 3.67½ per Pfund ab Preßburg zum Abschluß.

Wiener Börse vom 15. Februar. Die heutige Börse verkehrte, beeinflusst von den schwächeren auswärtigen Notirungen in matter Tendenz. Die meisten Bankpapiere erfuhrn Cursermäßigungen, fest behauptet waren bloß die diversen Baugesellschaftem. Die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft stiegen

Kotierungen der Pesther Börse. vom 15. Februar.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including titles like 'Österr. Staatsbanknoten' and 'Pesther Banknoten'.

Table with columns 'Gold', 'Silber', 'Baare' listing prices for various metals and currencies.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Februar.

Table with columns 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion' listing various bonds and shares.

Table with columns 'Gold', 'Silber', 'Baare' listing prices for various metals and currencies.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Februar.

Table with columns 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion' listing various bonds and shares.

Table with columns 'Gold', 'Silber', 'Baare' listing prices for various metals and currencies.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Februar.

Table with columns 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion' listing various bonds and shares.

Table with columns 'Gold', 'Silber', 'Baare' listing prices for various metals and currencies.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Februar.

Table with columns 'Staats-Anleihen', 'Eisenbahn-Aktion', 'Industrie-Aktion' listing various bonds and shares.

Ein amerikanischer Baron. 4. Capitel.

Im Krater des Vesuv. (10. Fortsetzung.) "Es überrascht mich, daß du so hübsch erzählst. Doch weiter. Du sprachst zuletzt von Liebe und Zärtlichkeit, nicht wahr?"

5. Capitel. Die Mißgriffe beginnen.

Dacres hielt nun inne, steckte eine frische Cigarre an und stieß lange, feierliche und regelmäßige Rauchwolken aus. Hawbury beobachtete ihn eine Zeitlang mit träumerischer Neugierde und schläfrigem Interesse.

5. Capitel. Die Mißgriffe beginnen.

Dacres hielt nun inne, steckte eine frische Cigarre an und stieß lange, feierliche und regelmäßige Rauchwolken aus. Hawbury beobachtete ihn eine Zeitlang mit träumerischer Neugierde und schläfrigem Interesse.

Public notice regarding a 'Pactation = Grundmachung' (land acquisition) in the district of Arad, mentioning the 'Commissio' and 'Károly'.

Public notice regarding a 'Grundmachung' (land acquisition) in the district of Arad, mentioning the 'Commissio' and 'Károly'.

Advertisement for 'Haute-Nouveauté' (fashion) featuring 'Damen-Zimmer' and 'Haut-Neuveauté' with detailed descriptions of clothing and accessories.

Anzeige.

Sch beehre mich dem P. T. Publicum die hösliche Anzeige zu machen, daß ich das

König-Kaffeehaus

übernommen, auf das Elegante renoviren ließ, und Dienstag den 18. d. Mittags eröffne.

Sch werde mich bemühen, durch solide und prompte Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen.

Indem ich noch um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll

Rottmann. Cafetier.

(163-1.3)

Arverési hirdetmény.

Alulirt hivatal részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az elősorolt vágásokban előforduló vegyes egyenként számazott fatörzsek a kitett helyeken és napokon nyilvános árverés útján készpénz fizetés mellett a legtöbbet ígérőnek eladatni fognak és pedig:

A eszlai erdő 1873-ik évi vágásában f. évi február hó 19., 20., 26. és minden következő szerdán márczius közepéig és márczius 5-től kezdve nagyban.

A gedusi erdő részben f. évi február hó 24., 25. és minden következő hétfő és kedden egész márczius közepéig a hegyszínen nagyban.

Végül február 23-án a terseteyi 1871-ik és 1872-ik évi maradék vágásnak egészbeni eladása az erdőhivatal irodájában.

Mire venni szándékozik készpénzzel ellátva illően meghivatnak.

Pécskán, 1873. február 10-én.

Magy. kir. erdőhivatal

Brennholz-Verkauf.

Table with columns: Vom Pattaer, Marosújer-Depot, and a table of wood types (Kiefer, Buchen, etc.) with quantities.

oder 13628 Klafter dreischuhiges Schmittholz und 314 Klafter Prügelh Holz werden gegen Baarzahlung, entweder in Partien, oder im Ganzen dem Meistbietenden im schriftlichen Offertwege verkauft.

Die mit 50 fr. Stempelmarke zu versehenen Offerte müssen bis 3. März 1. 3, 12 Uhr Mittags, beim k. ung. Forstamte in Lippa einlaufen und nebst dem 10% Reugelbe des gestellten Anbotens auch die Erklärung enthalten, daß dem Offerenten die Kaufsbedingungen bekannt sind, und daß er auf Grundlage derselben sein Anbot gestellt habe.

Die näheren Kaufbedingungen können bei dem Lippaer k. ung. Forstamte eingesehen werden.

Lippa, am 12. Februar 1873.

K. ung. Staatsgüter-Direction.

Arader J. Sparcassa.

Pfandleih-Abtheilung

Licitations = Ankündigung.

Am 19. Februar 1. 3. Mittwoch Vormittags 9 Uhr werden in obigen Localitäten nachstehende Gold- u. Silber-Berfaß-Effecten laut § 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, n. zw.: Lager Nr. 279, 1293, 157, 755, 295, 275, 143, 1031, 1755, 1827, 1469, 350, 1126, 1024, 1194, 6, 1502, 2331, 2021, 1321, 1813, 936, 1123, 1203, 1565, 1612, 2411, 2561, 2704, 1809, 549, 766, 1767, 1102, 1360, 1722, 1790, 344, 712, 979, 2700, 2568, 1925, 2515, 1741, 1018, 2621, 1863, 1841, 2188, 1373, 2433, 2768, 2784, 2802, 2817, 2831, 2833, 2852, 2864, 564, 424, 1173, 1625, 262, 341, 2124, 113, 1977, 1184, 984, 587, 1573, 1228, 1511, 600, 2581, 130, 569, 1083, 645, 551, 2672, 1439, 35, 1979, 314, 2244, 2800, 2454, wozu Kauflustige höslichst eingeladen werden.

Arad, am 8. Februar 1873.

(138-3.3)

Die Direction.

Nicht und Rheumatismen Gichtwarte von Dr. Pattison. Ant. Bockor, Speerehändler in Arad.



Gassonvohnung. Eine ebenerdige. Georg Friedrich.



Petroleum. Hinner & Reiser.

Licitations-Kundmachung.

Zu Folge Bescheides des Arader k. Gerichtshofes 3. 115 / 1873 wird die Licitatiön mehrerer zur Concursmasse der falliten Firma J. Winkler & Sohn gehörigen Weizen- und Weizen-Gattungen Donnerstag am 20. d. M., 9 Uhr Vormittags, Hauptplatz, Haus Nr. 3, abgehalten, wozu Kauflustige höslichst eingeladen werden.

Der Massacurator der Concursmasse der falliten Firma J. Winkler & Sohn.

Kundmachung.

Am 28. Februar 1. 3. findet bei der kön. ung. Staats-Gesüts-Wirthschafts-Direction zu Mezöhegyes behufs Verkauf von 106 Stück Schweine, worunter 536 männliche Jungschweine, 430 weibliche castrirte

sich befinden, eine schriftliche Offertverhandlung unter Vorbehalt der höh. Ratification statt.

Die Offerte werden bis 28. Februar 1. 3. Mittags 12 Uhr entgegengenommen, müssen mit einem 50-Kreuzer-Stempel und einem 5%igen Padium versehen sein, welches im Erstehungs-falle bis zur Höhe der 10%igen Caution ergänzt werden muß.

Der Umschlag des Offertes hat die Aufschrift zu erhalten: „Zur Verhandlung am 28. Februar 1873.“

Die erkauften Schweine sind nach erfolgter Verständigung von der Ratification binnen 8 Tagen zu übernehmen. (152-3.3)

1813/1873.

Csödhirdetmény.

Aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Vesicz Béni pécskai kereskedő ellen a csöd elrendeltetvén, a hitelezők összejövetelére 1873. évi april hó 10., 11. és 12-ik napja tüzetik ki határidőül, ideigl. tömeggondnokul Farkas Sándor, perügelyöl Andrásy Nándor köz- és váltóüggyvéd nevezetvén ki.

Fölszömittatnak tehát mindazok, kik a fennebbi csödtö-megből bármely jogezimmal valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámolítva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknel annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.

Kelt az aradi kir. e. f. törvényszéknek 1873. évi február hó 14-én.

Nagy Sándor, kir. ürv.-széki elnök.

Mülek Lajos, tanácsjegyző.

Spielgesellschaften

nach den bekannten und beliebten Combinationen von Eduard Fürst

fann man bei uns gegen Erlag der ersten Rate und Stempelgebühr jederzeit beitreten Für die nächsten Ziehungen

der 100 fl. 1864er Lose am 1. März u. 15. April, der Salzburgerlose am 5. März, der Creditlose am 1. April etc. empfohlen wir: Spielgesellschaften zu 18 Theilnehmern.

Gruppe A mit 40 Ziehungen jährlich - sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Lose enthaltend - in 25 monatlichen Raten à fl. 6 und Stempel 99 fr.

Gruppe B auf fünf Creditlose 2 à fl. 100 1864er, 2 à fl. 50 1864er Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Pally-, 1 Genols-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Lose in 25 monatlichen Raten à fl. 5 und Stempel 99 fr.

Gruppe C auf fünf fl. 200 1864er Lose - 3 Creditlose, 1 fünfstel 1869er-, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Genols-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- und 1 Keglevich-Lose in 25 monatlichen Raten à fl. 5, Stempel 99 fr.

Gruppe D auf 1 Creditlos, 1 fl. 100 1864er-, 1 fl. 100 1860er- und 1 Clary-Lose in 25 monatlichen Raten à fl. 1.50, Stempel 37 fr.

Gruppe E auf 1 Creditlos fl. 100 1860er-, 1 fl. 100 1864er-, 1 Dampfschiff-, 1 fl. 50 Triester-, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Pally-, 1 Genols-, 1 Ofner-, 1 Waldstein-, 1 Windischgrätz-, 1 Como-Renten-Schein-, 1 Keglevich- und Rudolfs-Lose in 25 monatlichen Raten à fl. 8, Stempel 68 fr.

Die Theilnehmer dieser Gruppen erhalten nach Beendigung der Einzahlung der 18. Antheil des Erlöses sämmtlicher Lose nach Tagescurse berechnet, ausgefolgt.

Spielgesellschaften zu 20 Theilnehmern. II. auf 20 1839er Fünftel-Lose mit 2 Serien - Rummern-Ziehung 1. März 1873. III. auf 20 1839er Fünftel-Lose mit 1 Serien - Haupttreffer fl. 220,000. IV. auf 20 fl. 100 1864er Lose in 24 monatlichen Raten à fl. 8, Stempel fl. 30.

Sowohl die Besetzungen, als auch die Ratenabzahlungen können mittels Postanweisung bequemlichst werden. Während der Abzahlung spielt man auf alle Ziehungen und erhält nach Beendigung derselben bei I. fl. 100 ung. Prämienlos, bei II. und III. je ein Fünftel 1839er Lose, und bei IV. ein fl. 100 1864er Los im Originalat ausgefolgt.

Wescheftstube der österreichischen Industrialbank, vormalst Eduard Fürst,

Wien, im Februar 1873. (Nachdruck wird nicht honorirt.) (112-6.6)

Pränun... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Mit... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... mit Ausnahm...

Die Frei... reichs über... reform-Gesetz... die Abgeordn... über einzuhal... schmack erhal... tern zum Au... läßt sich ü... nehmen:

„Hätte... letzten Tage... genden der... sollen, der... Abgeordn... Wahlreform... Freude und... schon die Cor... zahlt werden... eines Ministe... haben ihr E... tig betrieben... ganz andere... Clubs, hat... einer Vermitt... vollständig ge... zahlt polnisch... einzugehen... stets die extr... den verlocke... milder gestim... Einschüchterun... nen pflegt... Polen-Club... Alternative a... lution ihrem... tarischer... daß die Pol... Entwürfe in... von den Ver... antworten w...

Nach de... hat Laster... aufzuweisen... schen Abgeord... Kaisers Wi... einer Spe... zur Prüfung... beiden Häuser... in die Comm... mögen zittern...

„Wenn... oder etwas... Dame, wie... „Snädig... nächst bedar... Papier haben... kann und dar... „Und d... „Eine g... samkeit und... „Ist das... „Wie id... „Gut, ... was Sie soel... viel Ritterlich... kleine Erzähl... der Liebe... darf.“ -

Mit die... mich aus dem... und noch Ein... „Eingesp... wollen sehen,